Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 4

Artikel: Ein schönes Prinzip
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446375

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wintersport

Das ist die Zeit der Schlitten und der Skier,
Wo man das Mädchen und den Buben schaut
Von siebzehn Jahren bis zu siebzig, wie er
Sich seine ziegenhaargeschmückten Waden kraut.
In Eis und Schnee und Frost erblüht auf Liebe
Der alte und doch ewig junge Reim:
Im Winter auch sind zärtlich heut die Triebe,
Verlangt der Falter seinen Honigseim.

Dort auf dem Schneefeld spinnen sich die Fädchen,
Bekommt der Deckel seinen rechten Topf,
Bekommt der Bursch das ihm bestimmte Mädchen,
Der Hans die Grete und das Kleid den Knopf.
Wird aus zwei Einern die geliebte Zweiheit,
Vollendet sich so manche junge Eh';
Dort lässt in Freiheit mancher seine Freiheit,
Schreibt mancher Name sich mit grossem W(eh).

Doch immerhin! Natur, an deinen Brüsten —
Wie man poetisch metaphorisch sagt —
Mags einen nach der anderen gelüsten,
Den schlanken Buben nach der drallen Magd:
Von Herzen mög uns dieser Umstand freuen,
Indem 's das Beste doch hienieden ist,
Wenn Mädchen sich nicht vor der Liebe scheuen
(Und eins den Dichter dieses Hymnus nicht vergisst).

T. g.

Zaberns Urteil

Hurrah! Seht die Säbelraßler
Haben Oberwasser neu,
Schmunzelnd hören sie das Urteil —
Duftend, wie dem Pferd das Heu! . . .
Reutter, Forstner und die Andern,
Gar noch der famose Schaad,
Alle glänzend sie erlangten
Jetzt des Kriegsgerichtes Gnad'!
Warum sollen also künftig
Sie genieren sich im Streit?
Eine 'runter mit dem Säbel
Hauen, sind sie stets bereit —
Was da riecht nur nach Canaille
Unter Waggis-Bürgerschaft! . . .
Seht, was so ein Kriegsgerichte
Nur im Handumdrehen schafft!
Soll sich nur ein Waggis mucksen:
In Pandurenkeller, marsch!
Und gehorchst nicht augenblicklich
Trifft dich 's Bajonett in Ar—m!
Ordre achtzehnhundertzwanzig
— Wo noch gar kein Deutschland war
Und das Elsaß noch französisch —
Stellt jetzt die Gesetze klar!

Sar

Des Eckenstehers Wintersportlied

Die Glocken wirbeln durch die Luft
Samos!
Ein Weilchen nur und dann auch zieh
Ich los!

Dann treib ich meinen Wintersport,
Juchhe!
Und schaufle von der Straße fort
Den Schnee.

Was ist's, das mir so Freude macht?
Ich hab's:
Schneeschaufeln ist's und nebenbei
Der Schnaps.

Jwis

Ein schönes Prinzip

„Ich bezahle niemals alte Schulden."
„„Und was machst du mit den neuen?""
„Ich lasse sie alt werden."

B.

Steuergeschichtchen

„Dreht euch nicht herum, der Steuerschnüffler geht um" — variiere ich ein bekanntes Kinderspiel und will gleichzeitig zur Illustration meiner Warnung ein paar Steuergeschichtchen zum Besten geben.

Kommt da zur Frau eines Musikers ein Herr und fragt an, ob er nicht Violinstunden haben könnte. Die Frau besieht sich den Betreffenden einmal von oben bis unten: er sieht tatsächlich nicht so aus, als wenn er wirklich Violinstunden nehmen wolle. Sie sagt, ihr Mann sei völlig besetzt und könne niemanden mehr annehmen. Auf die Frage, wieviel Stunden ihr Mann wohl im Durchschnitt pro Tag gebe, antwortet sie: acht bis neun, und auf die weitere Frage, welches Durchschnittshonorar gefordert bezw. bezahlt werde: Fr. 2.— und Fr. 2.50.

Der Fragesteller empfiehlt sich, ohne zu versprechen, noch einmal wieder zu kommen; es war auch nicht mehr nötig; denn nach 14 Tagen erhält der arme Musikus eine Steuerveranlagung in solcher Höhe, daß er fortgesetzt nur noch Glageolettöne hört.

Ein anderes Bild. Bei der Frau eines Zeichners erscheint ein Herr, welcher ihr vorredet, er könne ihrem Manne eine schön bezahlte Stelle bei einer Konkurrenzfirma verschaffen. Die Frau erklärt, ihr Mann sei mit seiner Position völlig zufrieden. Der Fremde beharrt eigensinnig auf seiner Behauptung, daß es bei der andern Firma viel schöner und viel besser sei, und gibt zuletzt auch den Lohn an, den der Zeichner bei der Konkurrenz bekommen könne. „Da wäre mein Mann schön dumm," platzt die Frau heraus, „wenn er auf den Tausch einginge; in seiner jetzigen Stellung verdient er ja viel mehr." Der „Wohltäter" verschwand unmittelbar nach diesem weiblichen Gefühlsausbruch. Der Musterzeichner erhielt aber kurz nachher eine Steuerveranlagung, die sich durch eine unangenehme Genauigkeit auszeichnete.

Jede Geschichte muß eine Moral haben: die meinige auch und sie lautet:

„Halt 's Maul über deine finanziellen Angelegenheiten, speziell über dein Einkommen, und befiehl deiner bessern Hälfte, dasselbe zu tun — soweit ihr dies möglich ist."

Inspektor

Balleteusen

Hört den Ruhm der keuschen Balleteusen,
So verbreitet aus Amerika:
Diese artigen süßen Amoureusen,
Leckeren Käfer, anders sind sie da!
Denn sie wollen nichts von Nacktheit wissen,
Insofern es Fuß und Bein betrifft —
Strumpf und Trikot wollen nicht vermissen
Diese Mädchen in dem Land des Lift.

Also fragt sich mein erglüht' Gemüte:
Weshalb soll das sein, wofür, warum?
Steht man in der Sünden Maienblüte
Nackten Beines vor dem Publikum?
Oder fürchten sie sich zu erkälten
Diese warmen Damen vom Ballett?
Ach, auf dieser besten aller Welten
Gibt es Zeiten auch, die weniger nett.

Freund, was sollen wir von ihnen meinen,
Diesen Balleteusen in New York?
Helfen sie den so gewandten Beinen
Etwa nach mit Gummi oder Kork?
Unterm Trikot kann man solches machen:
Dessentwegen etwa der Protest? —
Doch was wollen wir uns bös verkrachen
Und so fragen? Schweigen, Freund, ist Rest.

T. g.

Unverbürgtes

Der Fürst zu Wied soll sich an den portugiesischen Manuel mit der Bitte gewendet haben, ihm seinen gebrauchten Thron — falls noch gut erhalten — zu verkaufen.

Jng.

Der Skisport und die Frau

Leider ist die Frau von heute
Oft der Langeweile Beute:
Haushalt führen ist zu schwer,
Etwas schaffen ordinär,
Kinder hüten ist nicht schön,
Mutterpflichten sind obszön.
Sport ist ihr, im Grund genommen,
Als Beschäftigung willkommen.
Sie versteckt des Süßchens Formen
In den Schuhen, den enormen,
Ihres Beinchens Linien schwinden
In kompakten Wadenbinden,
Statt dem Rock, dem netten, losen,
Sehn wir formenlose Hosen,
Ein Trikot reicht von den Händen
Bis hinunter zu den Lenden.
Dergestalt kann man sie sehn,
Hülflos auf den Skiern stehn,
Mit dem Stock sich lebhaft stützen,
Oftmals auch am Boden sitzen.
Also stellt sie einen gar
Jammervollen Anblick dar.
Ach, der Skisport paßt nicht recht
Für das schönere Geschlecht:
Doch sag ich zu seiner Rettung:
Er besorget die Entfettung,
Heilt von korpulenter Krankheit
Damen zu vollkommner Schlankheit.

Samuel Taylor Coleridge

Sportsleben

Es brachte ein tosender Wirbelwind
Schnee eine ganze Menge.
Die Tannen davon wie verzuckert sind
Und auch die Matten und Hänge.

Das ist des Skiers höchste Lust,
Das weitet ihm die breite Brust.
Er stürmt jetzt keck und munter
Die Halden hinauf und hinunter.

Die Männlein und die Weiberlein,
Sie purzeln in den Schnee hinein,
Erheben sich munter wieder
Und finden auf Erden nichts so fein
Wie ein schneegepudertes Mieder.

Das alles ist ja längst bekannt,
Doch bringt der Sport immer Neues:
Eine Skierin ist vorbeigerannt
Mit dem Rücken voll duftenden Heues!

Aar

Das Versuchskarnikel

Mein alter Freund Eduard hatte sich eine Villa im Kanton Bern gekauft und lud mich ein, ihn zu besuchen. Als ich mich dem Hause näherte, begrüßte mich seine Frau schon vom Fenster her aus großer Entfernung.

Ich beschleunigte meine Schritte, wurde aber am Eingang der Villa von einem ruppigen, knurrenden Köter gestellt. Als ich zögerte, forderte mich die Frau lachend auf, hereinzukommen.

„Ja, beißt der Hund auch nicht?" meinte ich zweifelnd.

„Das möchte ich so gerne sehen; ich habe ihn erst heute Vormittag bekommen", erwiderte die junge Frau.

B.